

DER * SIMPL

PRAG, 29. MAI 1935

Prager Satirische Wochenschrift

II. JAHRGANG Nr. 21.

Sonderheft: Die Neuheiden

A. Pelc



FAMILIE NEUHEIDE: »Du bekommst heute keinen Nachtisch, Marie-Luise. Ich werde Dich schon lehren, auf dem Klosett heimlich die Bibel zu lesen!«

h. B.
302

Reklame für Götter

Trostlos sah es auf den Olymp aus. Die Götter dürsteten, hungerten und gähnten. Zeus hatte sich längst durch alle Göttinnen, Halbgöttinnen, Nymphen, Dryaden und Heroenweiber hindurchgeliebt. Wenn Apollo zur Leier griff, verschwand ein Gott nach dem andern. Man konnte das Geklimper nicht mehr anhören. Es herrschte eine ungemütliche Kälte da oben, seit die Menschen keine Brandopfer mehr darbrachten. - Eines Tages kam Hermes, den man von Zeit zu Zeit in die Menschenwelt hinabsandte, erregt zurück, berief die Götter um sich her und sprach:

„Ototoi, Ihr Götter Griechenlands! Was seid Ihr für schläfrige Patrone geworden! Ei, traun, fürwahr, wisst Ihr denn gar nicht, dass jetzt wieder einmal eine grosse Götterkonjunktur auf die Erde gekommen ist? Opopoi! Alles rührt sich emsig, alle Göttergeschäfte haben wieder die Läden geöffnet. Buddha, der Nabelblicker, sammelt in Europa Abonnenten. Ei, fürwahr traun! Die zottigen hyperboräischen Barbarengötter, die ungeschlechtlichen germanischen Götterlummel mit ihren Auerochsenhörnern und ihren klobigen Holzkeulen beginnen wieder Hauptgeschäfte und Filialen zu errichten. Der Nazarener, der uns einst besiegte, wird von ihren Banden angepöbeln und bedrängt. Es werden die unwahrscheinlichsten Geschäftsverbindungen zwischen den einzelnen Weltlenkungsunternehmungen eingegangen. Ungeheuerere Wettbewerbe der Weltlenkungsunternehmen. Kurz, Konjunktur, Hochkonjunktur in Göttern, o Götter!“

Es entstand ein fürchterlicher Tumult! Alles schrie, man solle sofort wieder das Geschäft eröffnen, wenn es sogar der kleine Barbar Wotan schon tut. Jeder wollte sogleich in die von ihm verlassenen Götterstatuen hineinfahren, Opfer entgegen nehmen und sich anbeten lassen.

„Je, nun, Ihr, Götter,“ rief Hermes, „so einfach geht das denn doch nicht. Heute, ist das Alpha jedes neuen Geschäftes die Propaganda, die Reklame.“

So wurde denn der geschäftliche Aussendienst dem Hermes übergeben. Sofort liess er von Hephaistos 300 Erztafeln schmieden, auf denen stand: „Die Götter Griechenlands sind die besten und wirksamsten!“ — — „Von den Göttern Griechenlands wird jeder Fall individuell behandelt! Wir sind spezialisiert!“ — — „Die Götter Griechenlands sind die einzigstetesten für Sport und Körperkultur. — Rein arisch.“

Aus 300 Kentauren wurde eine Eskadron gebildet, jeder bekam eine der an Stangen befestigten Tafeln in die Hand. So ritten sie durch das Brandenburger Tor in Berlin ein.

Es war eine verfehlte Spekulation. Jeder hielt die Aufschrift „Die Götter Griechenlands“ für einen neuen Film. Später wurde in der Zeitungen verbreitet, dass es dem berühmten Forscher Prof. Günther gelungen sei, den edlen nordischen Menschen mit dem reinen

Vollblutpferde zu kreuzen. Die Kentauren hatten alle Mühe, zu verschwinden, ehe sie an die physiologischen Institute aufgeteilt wurden.



Nun beschloss Aphrodite, ihrer Macht bewusst, in eigener Person Reklame zu machen. Sie nahm die aufreizende Gestalt der Kalypigos an und schritt, mit nichts bekleidet, den Eros an der Hand, durch die Potsdamerstrasse. Eros schoss Pfeile links und rechts. Mit Erfolg. Aber nach zehn Minuten befanden sich die beiden schon in einem geschlossenen Auto und landeten im Polizeipräsidium. Aphrodite wurde unter Sitte gestellt und löste sich schleunigst in Duft auf.



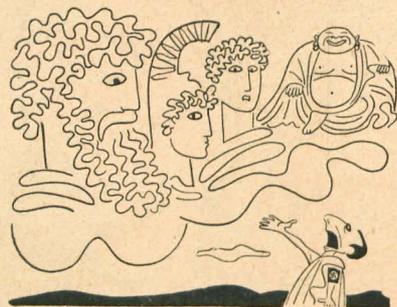
Am nächsten Tage war an allen Berliner Litfassäulen zu lesen, dass die Götter Griechenlands sich beehren werden, die Berliner durch ein Wunder zu dem einzig wahren Glauben zu bewegen. Um 12 Uhr mittags werde Zeus aus heiterem Himmel einen seiner berühmten Donnerkeile auf den Potsdamerplatz schleudern, werde ein 500 Meter tiefes Loch hineinbohren und durch dieses Loch vom Himmel in die Unterwelt fahren.



Um 12 Uhr mittags war der Potsdamerplatz gesteckt voll. — Pünktlich schüttelte Zeus seine Locken. Ein mächtiger Blitz zuckte hervor und — wurde im nächsten Augenblick von den Blitzableitern des Potsdamer Bahnhofs verschluckt. Als Zeus ihm nachfuhr, geriet er in die Mündung der Untergrundbahn, stolperte in ein fahrendes Raucherabteil und rettete sich erst in der Station „Kaiserhof“ wieder auf die

Oberwelt und schnurstracks nach dem Olymp.

So ging es nicht weiter. Endlich verfiel man auf den Weg, den man gleich anfangs hätte einschlagen sollen. Man setzte eine Annonce in den „Völkischen Beobachter“: Unter den 500 Angeboten fiel das des Herrn Eberhard Grindig, eines langjährigen Mitarbeiters des ersten Propagandaathleten Deutschlands auf. Durch die Fülle suggestiver Versprechungen. Man holte Eberhard Grindig auf den Olymp.



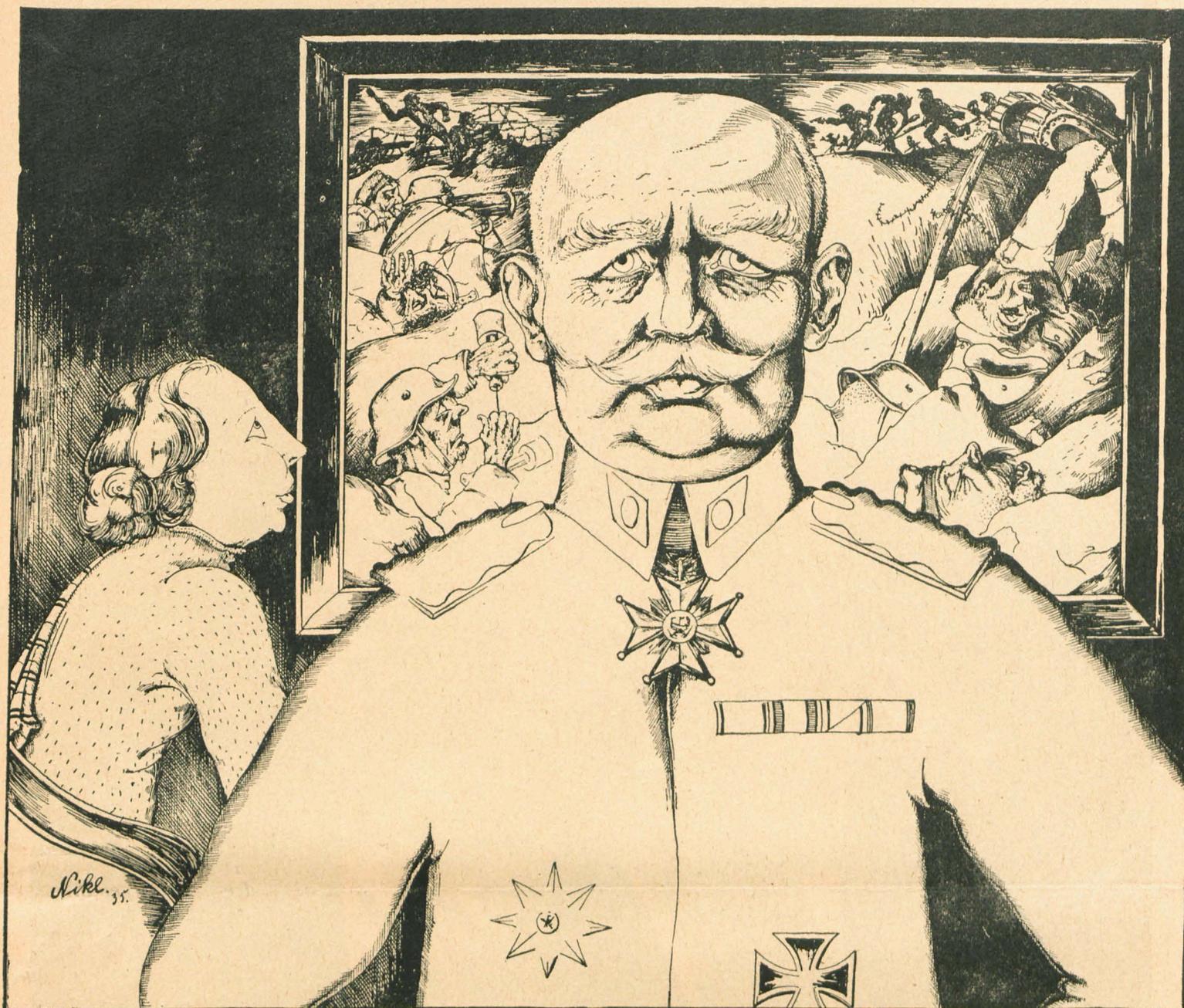
„Meine Damen und Herren“ sagte er, „ich werde natürlich auch mit Ihren wertigen Artikeln ins Geschäft kommen. Nur müssen Sie mir erlauben, Ihre geschätzte Mythologie, die ja ein wenig angestaubte und abgelagerte Ware ist, den modernen Handelsbedürfnissen anzupassen. Ich werde Ihnen jetzt ein wirksames Götterinserat aufsetzen.“

»Die neuantikische blutbedingte Kosmosreligion, die vor tausenden von Jahren in den Mysterien die Menschen und ihre drei Gestaltgebungen zum wahren Mythos geführt hat, ist von dem grossen Apostel Rosenberg nach zwanzigjährigem Studium der arischen Urzeichen und nach Versenkung in die vestalischen Seelenformeln der Urtümlich-ursprünglichen Zeus-Chronos-Baldur Lehre aus den Mütterahnungen zu einem neuen Seelenumbruch emporgeformt worden. Das Melos ist neu erweckt und bringt die drei letzten Grenzregionen der heroischen Seele wieder zu dem Welteins bildenden Urzweck. Aphroditisch-Freyische Stufungen heben den blutbedingten Menschen zu den Graden der nordischen Götterbesamung. Alle, denen es um Klarheit, Weltformung, Heldentum, deutsche Zukunft, Welt-Gott-Seele-Einsetzung zu tun ist, müssen Anhänger der antikischen Zeus-Chronos-Wotan Religion des grossen Apostels Rosenberg werden. Vereinsbeitrag Mk. 1.—«.

„Sie sehen, meine Herren und Damen, nur eine kleine Retusche und Sie sind hochmodern und zugkräftig.“

Ganz stier sass die Götter da. — Dann aber schüttelte Zeus langsam, ganz langsam, als wollte er etwas nicht glauben, die Locken. Ein baumdicker Blitz fuhr hervor, fasste Eberhard Grindig und zerriss ihn in der Luft in hunderttausend Fetzen.

Die Götter beschlossen, weiter zu frieren und Hermes überhaupt nicht mehr zu Erde zu senden.



»Im letzten Weltkrieg sind unsere braven 2 Millionen toten Helden in den jüdisch-christlichen Himmel gekommen. Das werde ich im nächsten Weltkrieg wieder gutmachen. Da werde ich mindestens 10 Millionen Deutsche nach Walhall befördern.«

Arnold Hahn:

Ein Nationalgott wird fabriziert

2000 Jahre schon jüdischer Gott —
Das ist ja einfach zum Lachen!
Rustministerium Abteilung drei
Hat gleich einen Herrgott zu machen.

Macht einen neuen oder ihr könnt
Auch die alten germanischen abstauben,
Vom fünfzehnten Neunten acht Uhr
an hat
Der Deutsche daran zu glauben.

Nehmt Muster Dinter und löst das
Problem

Ohn vieles Sinnen gordisch —
— Wir stahlen ja alle unsre Ideen —
Und macht den Jesus nordisch!

Vielleicht ist auch ein Götterragout
Bekömmlicher und schlauer,
Rührt Buddha, Christus, Nietzsche
zusamm,
Rezept Professor Hauer.

Es hat uns die Firma Rosenberg
Preiswerten Wotan bemustert,

Geschmiert ist er mit Mark der Ehr,
Aus Heroenfellen geschustert.

Nach Ludendorff hat jeder im Blut
Den Rassegott urtümlich laufen,
Doch da wir nordisch-slawisch-
keltisch-mongolisch-jüdisch sind,
Müssten die Götter in uns sich raufen.

Machts kurz! Wir wollen den neuen Gott
Am 15. dekretieren,
Er hat die deutschen Belange zu wahr'n
Und die andern zu kujonieren.

Erkenntnis-Theorie.

Der Direktor einer Irrenanstalt ging im Anstaltspark spazieren und kontrollierte seine harmloseren Patienten.

Eben kam er an dem ruhigen ehemaligen Rechtsanwalt

vorbei, der mit einer riesenhaften Angel in einem Waschtrog angelte und geduldig an seinem Platz ausharrte.

»Na, Doktor«, fragte der Direktor, »haben Sie schon viel gefangen?«

Der Gefragte hob langsam den Blick und antwortete gemächlich:

»Sind Sie verrückt? Im Waschtrog?«

kj.



»Unsere Religion gründet sich auf Ehre und Blut — und zwar ganz besonders auf Blut!«

Mittagspause

In Prag spazierte ein Plakatträger durch die Strassen. Eigentlich sollte er für eine der Parteien Wahlpropaganda treiben, aber das Plakat hing verkehrt auf seinem Körper.

„Menschenskind!“ rief ihm ein Passant zu, „du trägst ja die Schilder verkehrt!“

„Natürlich“, antwortete der Plakatträger und schob ein Speckbrot tief in seinen Mund, „jetzt habe ich Mittagspause, da arbeite ich nicht!“

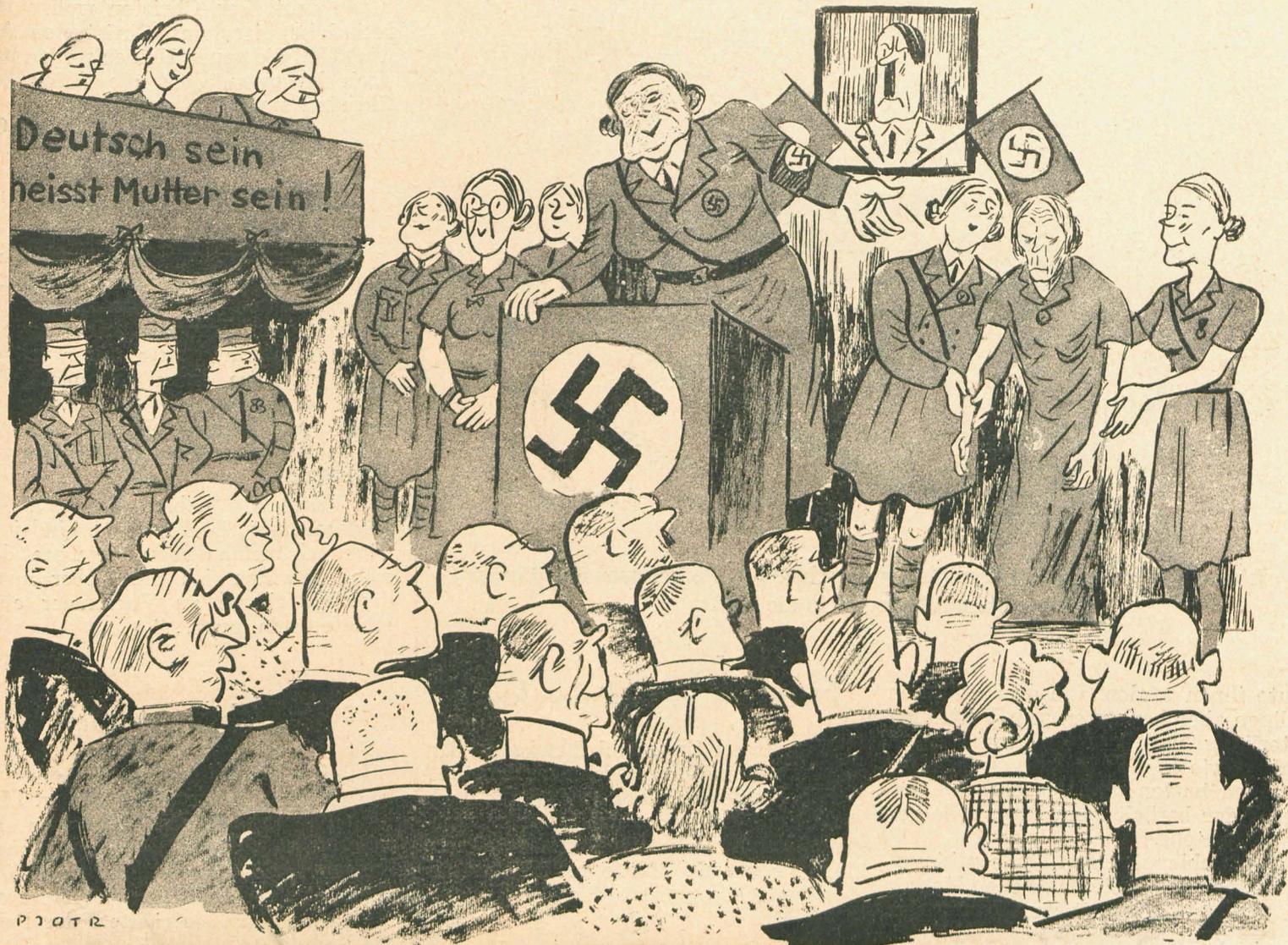
Das Ende

Ein französischer Schriftsteller, der sich der besonderen Missachtung Molières erfreute, wurde krank und man sprach darüber.

„Er hat Fieber“, erzählte ein Freund des Kranken, „starkes Fieber und hält ununterbrochen Selbstgespräche!“

„Mein Gott im Himmel“, sagte Moliere entsetzt, „welch grausame Krankheit, es scheint also wirklich dem Ende zuzugehen!“

St. J.



»Und hier stelle ich Euch Frau Müller vor, die bis jetzt 12 Kinder zur Welt gebracht hat!«

Fritz Hoff:

Die Geschichte von Christi Geburt

Es war im Jahre 0 vor Christi Geburt. An einem nebligen Dezemberabend kam ein Ehepaar in das Städtchen Polzin in Pommern. Es waren Baldur Schulze und seine Frau, geborene Lehmann. Baldur war von hohem, heldischem Wuchs, blauäugig und stark. Sigrid, sein Weib, war blondbezopft und ihr Leib war gesegnet. Die schwere Stunde rückte näher und näher. Aber die beiden hatten kein Obdach, kein noch so kleines Plätzchen, wo sie das Kind hätten gebären können.

Baldur Schulze war Krieger gewesen und hatte in des Germanenführer Theutobald Heerscharen gegen die welsche Schmach gestritten. Sigrid, geborene Lehmann, hatte auf der Wagenburg gestanden und ihn angefeuert in seinem heldischen Tun. Dann aber war durch welsche Hinterlist und Tücke Fürst Theutobald der zehnfachen Übermacht erlegen, und Baldur, einer der wenigen Überlebenden, hatte sich als Knecht an den Juden Moische Baruch Karfunkelstein in Prenzlau verdingt. Hier wurde er schonungslos ausgebeutet, und schmatzend sog ihm der profitlüsterne

Jude das germanische Mark aus den Knochen. Als aber der Jude sah, dass Sigrid schwanger war, und als sie ihm daher nicht mehr genug Profit schaffen konnten, versuchte er erst, ihr mit Zaubetränken die Frucht zu töten und jagte sie, als der Versuch am heldischen Germanenblut der Frau schmachlich scheiterte, vom Hof. Und nun zogen die bedauernswerten beiden Menschen, er mit knirschenden Zähnen und sie mit schwangerem Leib schon seit Wochen und Monden im Lande umher, kreuz und quer, durch Sonne und Regen, durch Hagel und Wind, um ein Plätzchen zu finden, wo sie das Kind gebären konnten. —

So also kamen sie nach Polzin, und einlassheischend zogen sie von Tür zu Tür. Aber die Türen blieben ihnen verschlossen, denn fast alle Höfe waren von Wenden, Tartaren, Juden oder sonstigen Untermenschen aufgewuchert worden.

Endlich aber kamen sie an ein Gehöft, das abseits lag von der grossen Strasse, und sie erblickten über dem Tor ein Zeichen, das ihre Herzen höher schlagen liess: es war das Feldzeichen der streitbaren Germanen, die Swastika! Da wussten sie, dass hier unter dem Hakenkreuz einer der ihren wohnte, und sie hatten sich nicht getäuscht: der Mann, dem der Erbhof zu eigen war,

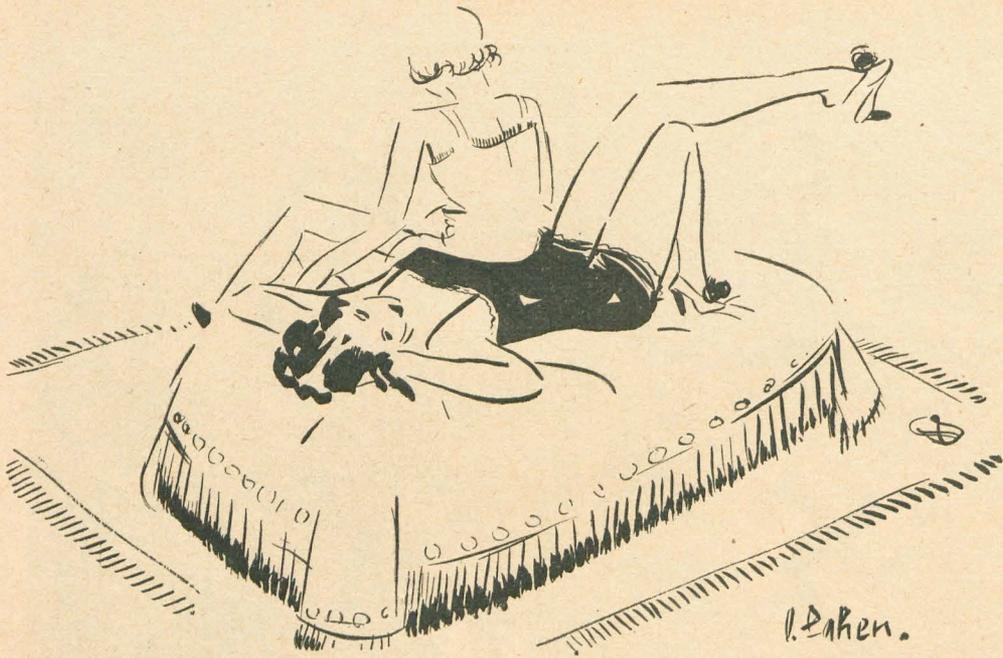
liess sie ein und wies ihnen den Stall als Lager zu. Und des Mannes Name war Schückelgrüber, von Beruf war er Hüttler.

In der finsternen Nacht aber brachte Sigrid Schulze einen Knaben zur Welt, und zu Ehren seiner Geburt wurde auf dem Tempelhofer Feld bei Berlin ein Riesenfeuerwerk abgebrannt, das grösste der Welt. Und da man es bis in den fernsten Orient sehen konnte, erhielt dieses Feuerwerk den historischen Namen »Der Stern von Betlehem«.

Zu Ehren des deutschen Wirtes nannten Baldur Schulze und Frau Sigrid, geborene Lehmann, den Knaben Jesus Hüttler.

Wenige Tage darauf begann das berühmte Jahr eins nach Christi Geburt.

Am sechsten Tage des ersten Jahres aber kamen aus dem fernen Osten, herbeigelockt durch das Riesenfeuerwerk auf dem Tempelhofer Feld und im Auftrage der Weisen von Zion drei Männer, als Könige verkleidet. In Wirklichkeit waren es ein Russe namens Bolschew, General der GPU, ein Neger namens Clemenceau, Staatssekretär im französischen Kolonialministerium, und ein Jude namens Goldschmidt, Aufsichtsratsvorsitzender der Danatbank. Sie kamen unter dem Vorwand, dem Neugeborenen Geschenke bringen zu wollen, und der blonde Hüne Baldur Schulze



»Ich trete jetzt der nordischen Heidengemeinde bei. Da kommen die Männer bereits mit Hörnern in die Ehe.«

traute ihnen arglos. Die drei finsternen Östlinge aber benutzten sein Vertrauen hinterlistig und raubten den kleinen Knaben, wie es die Weisen von Zion sie geheissen hatten und wie es auch auf Seite 7 der berichtigten Protokolle geschrieben steht.

Sie verschleppten den Knaben bis an die Gestade des mittelländischen Meeres und machten ihn dort zum König der Juden. Damit der Knabe seine Abkunft vergesse, nahmen sie ihm den Namen Hüttler und nannten ihn Christus.

Aber das Blut des Jünglings war stärker als die Machenschaften der Finsterringe. Es brach hindurch, und Jesus Hüttler-Christus wurde ein Sohn des Volkes und predigte wider das jüdische Finanzkapital und für die Brechung der Zinsknechtschaft. Da gingen die Weisen von Zion hin und kreuzigten ihn.

Später fälschten sie die Geschichte des Jesus um und strichen aus ihr alles Germanische, damit die Welt nicht wisse, dass sie am deutschen Wesen fast genesen wäre.

Dem Universitätsprofessor Dr. Hermann Wirth, dem Entdecker der »Ura-Linda-Chronik«, ist es gelungen, die wahre Geschichte Christi, der in Wirklichkeit Hüttler = Hitler hiess, aufzudecken.

Wegen Devisenvergehens

In den katholischen Kreisen Deutschlands diskutiert man lebhaft über die Verurteilung von Ordensgeistlichen wegen Devisenvergehens.

»Devisenvergehen?« ruft da einer empört. »Da müsste man andere Leute verurteilen!«

»Welche denn?«

»Nun, die Leute, die dafür gesorgt haben, dass die Devisen von der Brechung der Zinsknechtschaft und der Bekämpfung des Trustkapitals so schnell vergangen sind!«

Neudeutsche Religionsfragen

Was ist der Unterschied zwischen den Neuheiden und den Bekenntnischristen?

Die Neuheiden glauben, dass sie nach dem Tode nach Walhall kommen werden. Und die Bekenntnischristen ahnen, dass sie vor dem Tode ins Konzentrationslager kommen werden.

*

Was ist der Unterschied zwischen dem Papst und dem Reichsbischof?

Der Papst beruft sich darauf, dass Gott ihn eingesetzt hat. Und der Reichsbischof beruft sich darauf, dass der Führer ihn noch nicht abgesetzt hat.

*

Zweiter Standpunkt

Herzog



»Ich will nichts von Heidentum wissen, denn ich dulde keine anderen Göttinnen neben mir.«

Was ist der Unterschied zwischen den deutschen Christen und den neuen Heiden?

Die deutschen Christen wollen theoretisch beweisen, dass Christus ein Arier war. Und die neuen Heiden wollen praktisch beweisen, dass die Arier keine Christen sind.

G. G.

Die Erinnerung

Die Marquise von Montreuil, die einen von der Natur sehr stiefmütterlich bedachten Gatten hatte, wird einmal von einer Freundin gefragt, wie der seltsame Umstand zu erklären sei, dass Frau Marquise einen so engelschönen Sohn hätte, da doch dem Vater des Jungen alle äusseren Vorzüge entschieden fehlten. Die Marquise lächelte erinnerungsvoll:

„Wahrhaftig, liebste Freundin, eine ausgezeichnete Beobachtung. Und je genauer ich meinen Sohn betrachte, desto mehr gewinne ich die Ueberzeugung, dass ich einmal im Vorzimmer eingeschlafen sein muss...“

Lieber Simpl!

In einer Krankenschwesterschule war vor kurzem Anatomieprüfung. Eine junge, sehr hübsche Schwester aus sehr gutem Hause fühlte sich mehrmals veranlasst, holdselig zu erröten, als einige heikle Themen erörtert werden sollten. An sie richtete der Prüfer die Frage:

„Sagen Sie, Schwester, was geschieht mit einem Stiere, wenn man ihn kastriert?“

Schamvoll dachte die Geprüfte nach und sagte dann: „Er wird zunächst sehr traurig.“



Erdmuthe, komm ins goldne Ährenfeld
Lass Dich in meine starken Arme schliessen!
Wo Fruchtbarkeit die deutschen Halme schwellt
Und Baldur über uns die Fackel hält
Soll unserm Bund ein neues Reis entspiessen.

S. B.

PRAHA II.

Václavské nám. 62.



GRAND CAFÉ FÉNIX

ladet Sie zur Wahl der Schönheitskönigin mit Preisen im Werte von Kč 5000.— ein.

Von 30 erstklassig zubereiteten Speisen

Mittags aus 30 vorzügl. zubereiteten Gerichten. Menu 3 Gänge **Kč 7.80**

Zur Auswahl: 4 Gänge **Kč 9.80**

Suppe Fleisch- o. Weisse
Vorspeise versch. Delikatessen

Fleischspeisen Rindfleisch, Rippen, Schweins-Kalbs-Rindsbraten } m. Beilage

Unsere Spezialität: Gans, Ente usw. } auf versch. Arten

Gemüse gefüllter Paprika, Blumenkohl und anderes in verschiedener Zubereitung.

Spezialitäten Fasan, Wild u. andere Hasen, Reh, Kaninchen

In versch. Zubereitung

Mehlspeise gekocht oder Torte, Pudding u. a.

Mocca unser bekannt guter schw. Kaffee zu Mittag Kč 2.—.

Pilsner Urquell vom Zapfen } nur
Velkopopovitzter schwarz } mittags 1/2 **Kč 2.20**
und verschiedene andere Getränke

Abendmenu **Kč 7.80**

Treffpunkt der Strohwitwer.



TAILOR FOR LADIES AND GENTLEMEN

Josef Taufmann

jetzt nur

PRAHA II., Jáma 10/II St.

Telefon 322-92

DARLEHEN ALLER ART

gegen Akzept, mit zwei Bürgen erteilt

Bankhaus

B. FLEISCHER & CIE,

PRAG II., Myslíkova 32.

Retourporto beilegen!

HYGIENISCHER APPARAT

Zum Fussbodenaufreiben und Aufwischen, den Fetzen auszuwinden ohne dabei die Hände nass und schmutzig zu machen u. dabei knien zu müssen

Aufwisch-Apparat aus Holz . . . Kč 30.—
Aufreiber mit Bürste Kč 40.—

Moderne Mutter und Kind,
Hauptdepot Prag II.,
Hybernská 26, Passage.

Erhältlich in allen Geschirr- und Eisenhandlungen.

UNDERWOOD,

der Champion aller Schreibmaschinen!

Standard Modell: Kč 1950.—

Portable: Kč 1600.—

Underwood - Bestandteile.

BEDŘICH RIEDL,

Prag XII., Anglická 28.

Das Geheimnis der Liebeslust!



Sehr interessante illustrierte Abhandlungen (96 Seiten, 94 Abb.) über die sexuellen Fragen gegen 6 Kč in Briefmarken sendet diskret Firma

Hydiko, Prag II.,
Spálená 34/100A

SPEZIALANSTALT

für Fenster- und Parkettreinigung
Ungeziefervertilgung unter Garantie. Sämtliche Reinigungsarbeiten, in- und ausserhalb Prags besorgt zu konkurrenzlosen Preisen

RAPID

PRAG II., Pštrossova 25. Telefon 46389.

GRAPHISCHE WERKE

V. & A. Janata, Nový Bydžov

Telephon 28

Buch-, Kunstdruckerei u. Lithographie

Druck vom einfachsten Prospekt bis zum bibliophilen Werke bei billiger Berechnung und prompter Lieferung

ÄRZTE-TAFEL

Frauenarzt Dr. POUR

Prag II., Palackého 15.

Ordiniert 11-12, 4-6. Telefon 509-02

Kosmet. Facharzt Dr. FUCHS

em. Arzt b. Prof. Joseph (plast. u. kosmet. Chirurg.) in Berlin und bei Mme Dr. Noel (spez. chirurg. Aesthetik) in Paris.

Ord. 2-4 und laut Vereinbarung,
Praga II., Štěpánská 18, III. Lift.
Telefon 254-90.

Dr. J. ERMAČENKO,

ehem. Hosp. d. Abt. für Haut- und Geschlechtskrankheiten des Krankenh. Bulovka

PRAHA I., U Prašné brány.

Ord. tägl. von 7-22. — Tel. 654-66.

KOSMETIKER

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten

DR. POLÁK

Praga II., Hybernská 24.

Ord.: 9-12, 2-6. — Tel. 213-26.

Dentisten-Tafel

Porzellankronen und Brücken,
Befestigung lockerer Zähne

Béla Breuer,

PRAHA II. Jungmannova 34 (Haus Mozarteum)
Tel 323-94.

SEXUOLOGIE:

GESCHLECHTSSCHWÄCHE

DR. SCHAUER Vorzeitiger Samenerguss
Psychosexuelle Neurosen
Angstzustände, Charakteranalysen, Minderwertigkeitsgefühle, Willensbildung, Psychische und physische Behandlung

„Sexualstörungen“, Verlag Šťastný,
Praga III., Mělnická 1.

DR. SCHAUER, PRAHA III., Mělnická 1
Ord. Wochentags 9-2, Sonntags nur Vormittags. Separierte Warteräume. Tel. 444-26

DER SIMPL erscheint allwöchentlich Mittwochs. Redaktion u. Administration: Prag XIX-644 (P. O. B. 43). Tel. 707-56. Bankverbindung: Böhmisches-Escomptebank u. Kreditanstalt, Prag. — Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: M. POPPER, Praha XIX-644. Druck: Buchdruckerei V. & A. Janata, Nový Bydžov. — Einzelpreis Kč 2.50, Belgien Be. 0.60, Dänemark K 0.60, England 6 pence, Frankreich Fr. 2.—, Jugoslawien D. 4.50, Holland Fl. 0.20, Norwegen und Schweden 0.50, Oesterreich S. 0.50, Polen Zl. 0.60, Rumänien Lei 12, Schweiz Fr. 0.40, Ungarn Pengö 0.60, übriges Europa: Schw. Fr. 0.40, Palästina mils 30.—.

USA und Übersee 15 cents. Im Abonnement werden incl. Porto und Verpackung pro Quartal statt gelieferter 13 Nummern nur 12 Nummern berechnet. Frankatur mit Zeitungsmarken bewilligt unter No 73.890/VII-1935. Aufgabepostamt Prag 47. Unverlangt eingesandte Manuskripte und Zeichnungen können nur dann zurückgesandt werden, wenn Rückporto beiliegt. Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet. Sämtliche angenommenen Beiträge werden von uns nicht zum einmaligen Abdruck erworben, sondern gehen mit allen Rechten in unseren Besitz über.

Götzen, Götter, Göring und und das grosse Glück

Stammtisch-Wochenschau

»Man soll nicht sich hereinmischen«, sagte Volovec, »in die neue Religion, was sich die Deutschen jetzt veranstalten, weil das ist ihr gutes Recht; sie können beten, zu wem sie wollen, genau so wie ich gesehen hab in einem Film von Negern in Afrika, die wo sich sehr schöne Götter machen aus Baumstämmen oder wie die Ägypter, die wo ham einen weißen Stier, einen sogenannten Lapis gehabt, zu dem sie ihre Prozessionen organisiert ham und ihre Gebete!«

»Das mit den Ägyptern is überhaupt ein schönes Beispiel«, gab Jablonek zu, »weil damals, wo sie zu dem weißen Lapis gebetet ham, sie auch zum Nichtarierparagrafen gebetet ham und die Juden aus dem Land ham müssen durch das rötliche Meer, bei dem die Juden richtig und genau spekuliert ham à la Baisse; die blöden Ägypter ham genau so spekuliert aber sie sind zu spät gekommen und plötzlich war eine Hausse, die is über sie geschwappt mit Roß und Reiter und der Krieg war aus und dann waren sie böß mit dem weißen Lapis glaub ich.«



»Vater, wie heisst denn eigentlich der germanische Gott, zu dem man von jetzt ab um Brot beten muss?«



Die Wiesen frei den braunen Bataillon.

Pietät

Der amerikanische Romancier Dreyser erzählt von einem köstlichen Gespräch mit einer Miss Vanderbilt, einer jungen Witwe, die er in einer New-Yorker Gesellschaft kennenlernte. Dreyser stellte sich einfach als Dr. Dreyser vor.

„Am Ende Rechtsanwalt?“ fragte Miss Vanderbilt, „das wäre schade. Rechtsanwälte kann ich nicht ausstehen. Die haben mir bei meiner Erbschaft derartige Schwierigkeiten gemacht, dass ich manchmal fast gewünscht hätte, mein Mann wäre gar nicht gestorben...“
—hn.

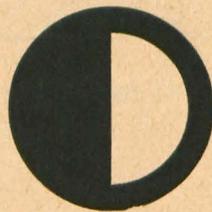
Karriere

Verneuil stellte einen jungen, aus der Provinz kommenden Poeten einer großen Schauspielerin vor. Andächtig und ehrfurchtsvoll küsste der Vorgesetzte die Hand der Künstlerin.

Wenige Tage später traf Verneuil die beiden im Gang des Theaters. Der junge Dichter löste gerade seinen Mund von den Lippen der großen Schauspielerin, als Verneuil näherkam.

Verneuil begrüßte ihn mit den Worten:

»Gratuliere, gratuliere. Sie arbeiten sich schnell empor, junger Freund!«
St. J.



POLYGRAFIA
GRAPHISCHE KUNSTANSTALT G. M. B. H.

Photozinkographie, Autotypie, Drei- und Vierfarbendruck, moderne Entwürfe, Zeichnungen, Platten für Offsetdruck, amerikanische Retusche.

PRAHA II., HYBERNSKÁ UL. 7. - TEL. 25438

»Jetzt in Deutschland soll also wieder der Wotan zur Regierung gelangen«, sagte Patočka nachdenklich, »es is ein sehr ein praktischer Gott, weil er hat nur ein Aug und wenn er ein Aug zu druckt bei allem, was da oben gemacht wird, is es gut, weil dann is er blind. Außerdem ham sie Nornen, die was spinnen, zu denen glaub ich wird jetzt gehören die Frau vom Feldherrn Ludendorff. Dann is da ein Donnergott, den wird vielleicht machen der Kanzlist mit Hilfe vom Radio, wenn er nicht grad heiser is!«

»Er is nicht heiser«, bemerkte Jablonek, »ich hab ihm wieder zugehört, wie er die dreizehn Punkte ausgespuckt hat über den Frieden, an den sich die Deutschen jetzt hängen mit aller Gewalt und für den sie alle sehr gern möchten zugrundgehen im Schützengraben gegen denjenigen, der was gegen den Frieden is.«

»Es hat mich lebhaft gefreut«, sagte Volovec, »wie schön sich hat der Göring, der was als Spezialist bei Leichenbegängnissen is gefahren zum Pilsudski, unterhalten mit dem französischen Laval in Krakau und ihm sehr den Hof gemacht, als ob der Laval gewesen wär eine Madame Lavalliere, die was aus der Geschichte is bekannt als eine solche.«

»Er sieht sehr hübsch aus, wenn er so einhermarschiert hinter einer Leich der Göring; dafür is er wie geschaffen und man wird ihm sehr dankbar sein

dafür und möcht sich gern revanchieren bei ihm!« sagte Patočka freundlich.

»Weil Sie von einer Leich reden«, ergriff Volovec das Wort, »wieviel Stimmen hat der Bund der Landwirte im zweiten Routinesium oder wie das heißt bekommen?«

»Fünf«, antwortete Jablonek bereitwillig, »aber das is nicht so wichtig, als daß wir Gottseidank jetzt endlich wieder einmal vollgemacht ham das Parlament; da is es schon wurscht, wer da sitzt, Hauptsache is, sie sitzen da und reden, daß einem das Hören und Sehen vergeht!«

»Wer hat eigentlich gewonnen?« wollte Patočka genau wissen.

»Alle!« sagte Jablonek ausführlich, »es war ein sehr großer Sieg auf allen Linien. Speziell auf der Zwölfer Linie war es geradezu ein Volksfest, sogar in Prag!«

»Das wundert mich, daß es auch in Prag war so großartig mit der Zwölferlinie, weil doch die Prager«, meinte Volovec, »es schon wissen könnten von der Elektrischen her, wohin die Zwölferlinie führt, nämlich von Holeschowitz nach Zlichow und von Zlichow nach Holeschowitz, aber sowohl in der Herrichtung wie in der Hinrichtung saust sie an der Schlachthalle vorbei, meine Herren!«

»No, wenn Sie so rechnen«, spintisierte Patočka, »dann könnten sie auch wissen, daß die Sechzehner-Linie der

Straßenbahn zum Wolschaner Friedhof fährt!«

»Das sind Dummheiten«, bemerkte Jablonek abfällig, »wichtig is, der Führer von der Zwölfer-Linie telegraphiert herum, daß er die Zwölfer-Linie führt nur auf den Boden der Verfassung!«

»Wir zuhaus«, überlegte Patočka eigensinnig, »haben auch einen Boden und auch einen Keller. Was wir in der Wohnung nicht brauchen, das gebn wir auf den Boden oder in den Keller. Wenn das nur nicht auch bei der Zwölfer-Linie so is, wie bei uns zuhaus, das mit der Verfassung, und man sie auf den Boden geben will, wenn man sie nicht braucht! Davor möcht ich warnen!«

»Noch ärger wär es im Keller«, beruhigte ihn Volovec, »und da is das Schöne, daß ich noch nie gehört hab vom Keller der Verfassung, nicht einmal in Telegrammen!«

»No dann is gut«, sagte Patočka und trank sein Bier aus, »das is ein großes Glück!«

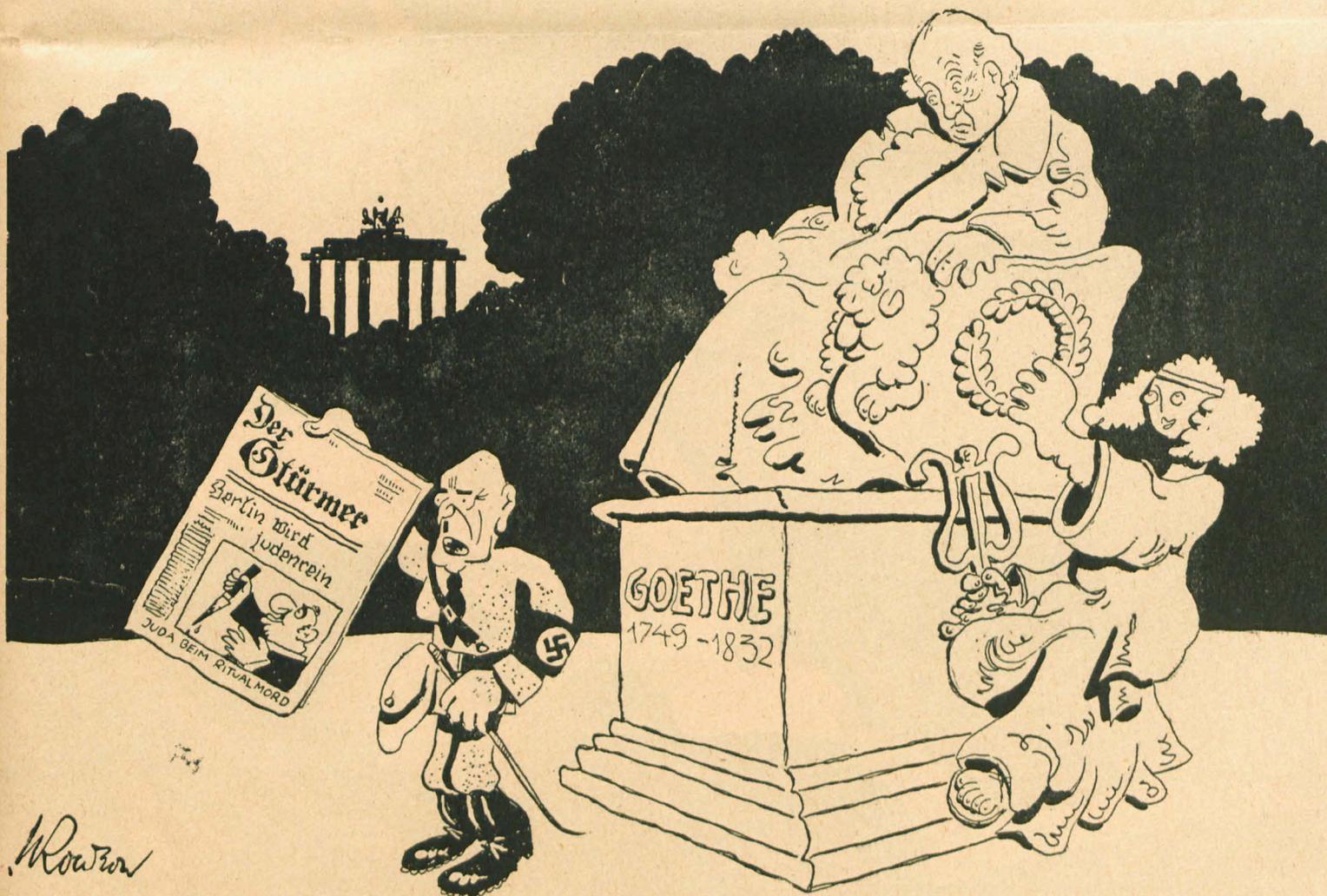
Krakauer Gespräch

„Die Einheit unseres Staates sehen Sie am besten an unserem Reichstag,“ sagte Göring zu Laval, „es ist ein Parlament, in dem es keine Rechte und keine Linke gibt!“

„Wahrscheinlich hat der Reichstag nicht Hand und Fuss“, sagte Laval, „da kann er keine Rechte und keine Linke haben!“

Der Stürmer in Berlin

Wronkow



Wronkow

»Du gleichst dem Geist, den Du begreifst — nicht mir!« (Faust I.)

DER SIMPL

PRAGER

Satirische Wochenschrift

PRAG, 29. MAI 1935

II. JAHRGANG Nr. 21

Im Nürnberger Bürgerpark

Duflos



»Nicht wahr, Süßer, der Gott Baldur, das ist doch der Erfinder der Höhensonne?«